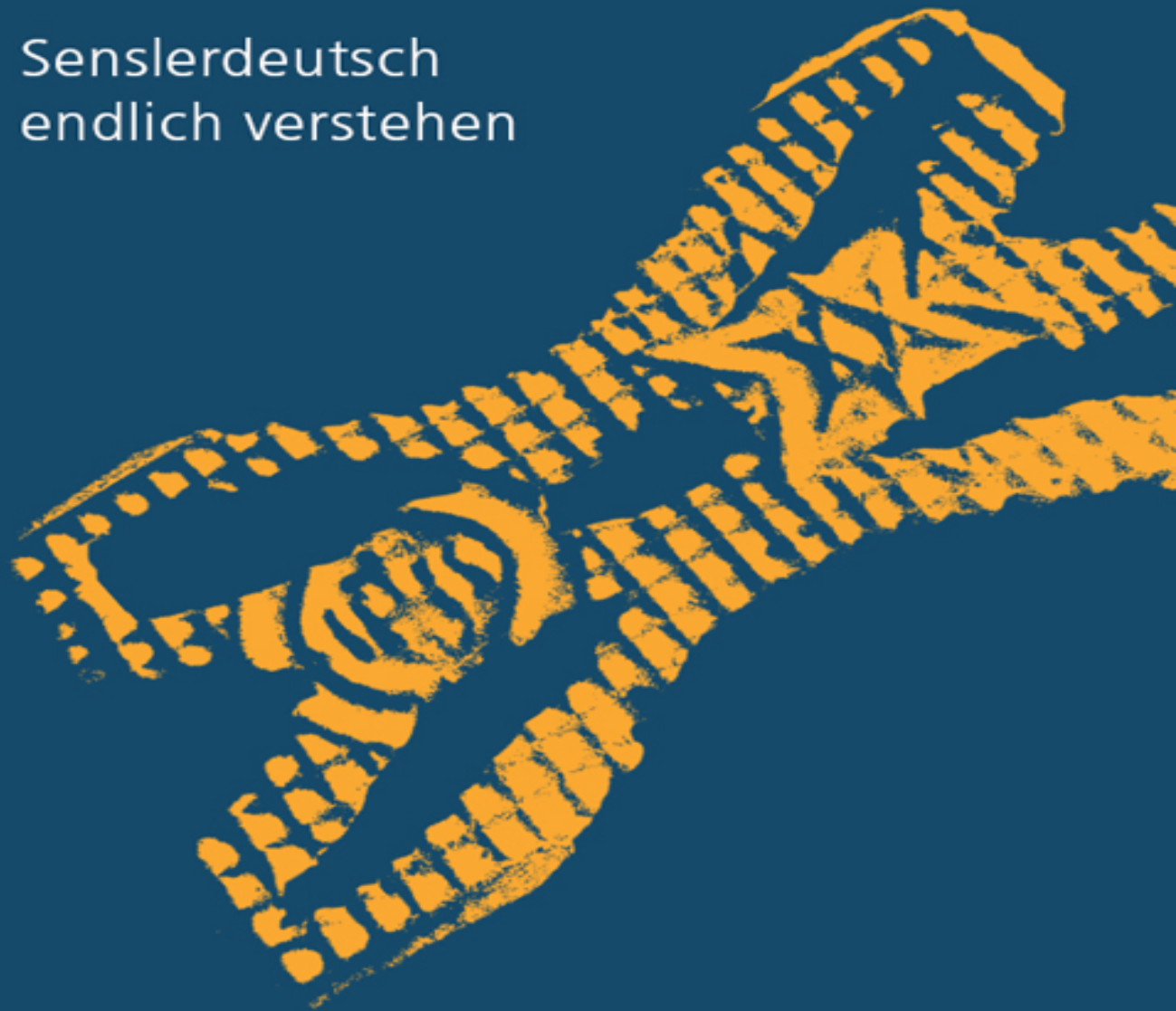


Christian Schmutz

# Gang ga ggùgge

Senslerdeutsch  
endlich verstehen



ZYTGLOGGE

«Wir kommen nicht darum herum, diese Sensler sinnlich wahrzunehmen! Erst wenn wir sie gesehen, gehört, gespürt und gerochen haben, wissen wir, dass es sie gibt.»

Nach einer schlaflosen Nacht will er eine Entdeckungsreise in diesen exotischen Landstrich unternehmen. Das muss sein – allen erdenklichen Risiken zum Trotz! Er lässt sich gegen Maulund Klauenseuche impfen, streicht Sonnencreme ein, trägt einen Helm am Arm, Thermowäsche und einen Hakenstecken mit eisernen Beschlägen. Im Rucksack befindet sich ein Airbag gegen Schnee- und Schlammlawinen. Sicher ist sicher. Er hat keine Ahnung, was ihn erwartet.

CHRISTIAN SCHMUTZ  
**GANG GA GGÜGGE**

Der Autor und der Verlag danken herzlich für die Unterstützung:



ETAT DE FRIBOURG  
STAAT FREIBURG  
WWW.FR.CH



ND KULTUR NATUR  
DEUTSCHFREIBURG

Der Zytglogge Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

In Zusammenarbeit mit:



© 2019 Zytglogge Verlag  
Alle Rechte vorbehalten  
Lektorat: Angelia Schwaller  
Korrektorat: Jakob Salzmann  
e-Book: mbassador GmbH, Basel

ISBN ePub 978-3-7296-2286-9  
ISBN mobi 978-3-7296-2287-6

[www.zytglogge.ch](http://www.zytglogge.ch)

Christian Schmutz

# Gang ga ggùgge

Senslerdeutsch  
endlich verstehen

# ZYTGLOGGE

## **Inhalt**

Totemügerliesk

Die Suche nach den Exoten

Wie Senslerinnen und Sensler reden

Ihre Sprache begreifen

Ein Leben im Konjunktiv

Das zeichnet diese Region aus

Jeder Kontakt birgt Missverständnisse

Beliebte Vorbilder

Plagierer oder Neider

Relativ geschafft

Dank

## Totemügerliesk

Senslerdeutsch ist die Alltagssprache der Personen aus dem Sensebezirk, meist *Sensler* genannt. Der Sensebezirk ist der einzige vollständig deutschsprachige Bezirk des zweisprachigen Kantons Freiburg. Die Einheimischen fühlen sich manchmal eher der Deutsch-, manchmal eher der Westschweiz zugehörig. Manchmal sind sie Sowohl-Als-Aucher, manchmal Weder-Nocher.

Es heisst, die Welschen lieben die Sensler – aber sie verstehen sie nicht. Man braucht sich offenbar nicht zu verstehen, um sich zu lieben. Schön.

Diese Aussage zeigt: Die auffälligste Besonderheit der Sensler ist ihr höchstalemannischer Dialekt – und dieser fällt dies- wie jenseits der Saane auf. Geschätzte 30 000 Personen sprechen diese Mundart.

Dieses Senslerdeutsche scheint bei Nichtsenslern einen bestimmten Reflex auszulösen – Kopfschütteln kombiniert mit einem Lächeln: «Schön, dass es so etwas gibt, aber ernst zu nehmen brauchen wir es nicht.» Dies ist vergleichbar mit der Erforschung einer exotischen Kuriosität, etwa einer seltenen Tierart. Gibt es die Sensler und ihre sagenhafte Sprache wirklich?

Eines lässt sich nach der eingehenden Beschäftigung mit Senslern und Senslerdeutsch sagen: Das hartnäckige Gerücht, dass die Sensler totemügerliesk erfundene Gestalten sind und Senslerdeutsch ein erfundenes Idiom, um die Sprecher anderer Sprachen und Dialekte zu beschäftigen und zu ärgern, das können Sie getrost *küdere*. Die Sensler gibts tatsächlich – grad gestern sei einer gesehen worden.



Wahrscheinlich.

Eventuell.

Zumindest hat jemand hinter einem Gebüsch etwas wackeln sehen.

## **Die Suche nach den Exoten**

**Ein Genfer, ein Basler und ein Berner wetten, wer als Erster beweisen kann, dass es die Sensler gibt. Alle drei machen sich unabhängig voneinander auf die Suche und treffen sich eine Woche später wieder.**

**Der Genfer sagt: «Ich habe vernommen, Freiburger und eben Sensler seien in Genf effiziente Arbeiter. Aber sie erledigen jede Arbeit so rasch, dass ich es nicht geschafft habe, einen zu sehen.»**

**Der Basler hat von einem Sensler Zuzüger in Basel gehört. «Aber der hat sich so rasch und so stark den Baslern angepasst, dass er nach drei Tagen nicht mehr als Sensler zu erkennen war.»**

**Der Berner hat nicht daheim gewartet. Er hat sich von Schwarzenburg aus durch den Sense-Urwald gekämpft und nach tagelanger Suche hinter einem Felsen hervor eine Gruppe gesehen.**

**«Wirklich?», fragen der Genfer und der Basler erstaunt.**

**«Zumindest einen hab ich gesehen», relativiert der Berner. Und erst nach einer längeren Pause führt er halblaut an: «Das war ein eingewanderter Berner, der seit drei Generationen im Senseland lebt.»**

## Eine alte Schriftrolle

Ein Genfer, ein Basler und ein Berner sind derart ratlos, ob es die Sensler tatsächlich gibt, dass sie die Wissenschaft zurate ziehen. Es heisst zwar, im Elfenbeinturm sei sie weit vom echten Leben entfernt. Aber die Universität Freiburg erforscht gezielt Land, Leute und Sprache der Region. Das trifft sich gut.

Ein Professor der Universität hat sich sein Forscherleben lang mit der Thematik befasst. Er bietet ein interdisziplinäres und interaktives Seminar mit dem Titel «Land und Leute zwischen Ärgera und Sense» an. «Nennen wir sie mal Ärgerer», sagt der Professor in der ersten Sitzung.

Sein Interesse, sich mit dieser Spezies zu beschäftigen, wurde bei der Lektüre eines alten Schriftstücks geweckt: Er stiess im Keller der Universität in einer dunklen Ecke auf eine Papierrolle in alter deutscher Schrift. Mühsam musste er Buchstabe für Buchstabe entziffern und erschliessen. Die Entdeckung fesselte ihn mit jeder Minute mehr. Das Ganze kam ihm vor wie ein Kreuzworträtsel – jeder gefundene Buchstabe öffnete neue Türen.

Der unbekannte Autor beginnt mit: «*Wärum sy d Ärgerer so speziell?* Haben Sie die wahre Geschichte schon vernommen, dass die Ärgerer die einzigen Leute auf dieser Welt sind, die nicht von Adam und Eva abstammen? – Bekanntlich sind sie ziemlich *Schnapsdrossle*. Darum heisst es, Adam und Eva seien sicher keine Ärgerer gewesen, sonst hätten sie den Apfel nicht gegessen, sondern gebrannt. Schnaps gemacht. – Ja, und es waren sicher keine Chinesen, sonst hätten sie nicht den Apfel gegessen, sondern die Schlange. – Und es waren sicher

keine Kannibalen, sonst würden wir heute von der Schlange abstammen. Oder vom Apfel.»

Der Autor schreibt weiter, dieser *Schnapsgeschücht* selbst nachgegangen zu sein - und Unglaubliches herausgefunden zu haben.

Wollte der unbekannte Autor seine Leser in die Irre leiten? Der Professor decodierte trotzdem weiter, weil die Hoffnung zu gross war, die genau richtige Entdeckung gemacht zu haben. Es stand weiter auf der Papierrolle:

«Die ersten Menschen auf der Welt waren nicht Adam und Eva, sondern Odem und Ave. Diese zwei lebten in jenem Gebiet zwischen Ärgera und Sense. Die Schlange wollte Ave und Odem mit dem Apfel verführen, aber die beiden sagten: *«Aba, ki Zytt! Neei, zeersch no epis wärche, bevors a Znüüni-Pousa git!»* Sie legten den Apfel auf einen Stein und arbeiteten weiter. Es gab in ihrem neuen Garten viel zu tun. Die Frucht aber brachte sie auf eine Idee. Sie könnten stattdessen aus erlaubten Äpfeln *as Schnäpsli* brennen. Sie bauten sich einen Ofen mit Dampfkessel und Hafen sowie Destillieranlage und begannen mit Brennen - zum Glück hatte kurz zuvor ein Blitz eingeschlagen und ihnen zu Feuer verholfen.

Nach einigen Wochen wollte der Herrgott mal nachschauen, was diese beiden Urmenschen so trieben. Als er um die Hecke kam, strahlten die beiden. Er käme genau zum richtigen Zeitpunkt für die Degustation ihres ersten Apfelschnapses. Es gebe ein *Apérööli*, selbst gemachte *Brätzele* hätten sie dafür auch schon parat.

Das geplante *Apérööli* wuchs zu einem ausgewachsenen *Apéro*. Es zog sich in den Nachmittag, in den Abend und bis in alle Nacht hinein und endete damit, dass der Herrgott den Weg zurück in den Himmel fast nicht mehr fand.

Als er sich am nächsten Tag gegen Mittag mit schrecklichen Kopfschmerzen an seinen Schreibtisch setzte, seinen Laptop aufklappte und mit zerknautschtem

Gesicht die Schläfe festhielt, gab er sich einen Ruck. Er überlegte: <Das war ein rauschendes Apéro. Odem und Ave sind sehr herzlich, gastfreundlich und angenehm. Aber dass zwei so Trinkfeste die Urahnen der ganzen Menschheit sein könnten – das wäre nicht gut.>

Den halben Nachmittag hatte Gott gebraucht, um diese Erkenntnis zu formulieren. Das war genug an Denkarbeit für heute. Er legte sich wieder schlafen und beamte sich am nächsten Tag ins Quellgebiet von Euphrat und Tigris, schuf dort Adam und Eva und die beiden erlagen den Verführungen der Schlange.

Odem und Ave waren mit denen nicht verwandt und lebten in ihrem *Ärgereländli* weiter. Ihre Nachfahren trafen erst Jahrtausende später auf Nachfahren von Adam und Eva. Von denen konnten sie einiges lernen. Aber die Ave- und Odem-Kinder waren ihnen auch in einigen Dingen voraus – so bei der Apéro-Kultur. Darum sind sie auch heute noch ein kleines eigenartiges Volk mit einem eigenen Dialekt.»

Der Professor jubilierte: «Geschafft!»

## Das Anti-Freiburg-Kreuz

In der ersten Stunde des Seminars <Land und Leute zwischen Ärgera und Sense> begeistert der Professor die Studierenden mit der <Odem und Ave>-Geschichte und weiteren Vermutungen zu den Ärgerern. Ganz gwundrig geworden wollen sich die Studierenden nun auf die Suche nach den Exoten machen. Das Rätselfieber packt jede und jeden. Sie wollen die Ersten sein, welche diese Ärgerer entdecken!

Reicht die <Odem und Ave>-Geschichte wirklich als Beweis für die Existenz dieser Spezies aus? Wohl höchstens als Indiz. Es braucht mehr solcher Elemente für ein schlüssiges Bild.